HEGNE – MOSBACH – EMMENDINGEN – FREIBURG

ZU-WENDUNG
BARMHERZIG SEIN
KONKRET

KUNSTAUSSTELLUNG VON HERBST 2025 BIS SOMMER 2026

ZU-WENDUNG

BARMHERZIG SEIN KONKRET

Erzdiözese Freiburg

kunst
kultur
kirche

KUNSTAUSSTELLUNG VON HERBST 2025 BIS SOMMER 2026
HEGNE – MOSBACH – EMMENDINGEN – FREIBURG

Die Frage stellt sich durchaus und ist nicht von der Hand zu weisen: Kann sich die Kirche angesichts rückläufiger finanzieller Ressourcen heute noch Kunst leisten? Wäre es nicht etwa besser, das im Kunst- und Kulturbereich ausgegebene Geld bedürftigen Menschen, von denen es wahrhaftig viel zu viele gibt, caritativ-diakonisch zuteilwerden zu lassen und damit unmittelbar Not zu lindern? Die Spannung, die sich hier zeigt, ist keineswegs neu. So lässt der Evangelist Markus die Umstehenden fragen „Wozu diese Verschwendung?“ (Mk 14,4) als eine Frau kostbarstes Nardenöl über das Haupt Jesu ergießt. Man hätte das Öl teuer verkaufen und „das Geld den Armen geben können“. (Mk 14, 5)

Und nun ein Kunstwettbewerb mit einem diakonischen Thema, bei dem sich die Teilnehmenden Künstlerinnen und Künstler mit den leiblichen und geistlichen Werken der Barmherzigkeit auseinandersetzen. Dies macht das (Spannungs)Verhältnis von Kunst und Caritas geradezu anschaulich. Die Limericks von Pater Dr. Albert Schmidt OSB unterstreichen das auf ihre ganz eigene Weise.

Die „Werke der Barmherzigkeit“ gehen alle zutiefst an. Sie können schneller als je geahnt zu einem ganz persönlichen, ja existenziellen Bedarf oder not-wendenden Dienst werden. Sich hinzuwenden, jemandem barmherzig zu begegnen, ist kein leichter und erst recht kein selbstverständlicher Dienst. Er kann ignoriert werden, wie wir im Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lk 10, 25-37) erfahren. Darin helfen nicht diejenigen dem kriminell Angegriffenen und schwer Verwundeten, von denen man Hilfe sofort erwartet hätte: ein Priester, ein Levit. Beide gehen vorbei. Sie blicken noch nicht einmal zurück, um vielleicht doch noch anders zu entscheiden und sich dem Opfer zuzuwenden. Es ist ein Fremder, ein Mann aus dem feindlichen Gebiet Samarien, der dem Opfer jegliche unmittelbar-notwendige Hilfe selbstverständlich zuteilwerden lässt, obwohl er sicher ursprünglich auch anderes vorhatte.

Im Matthäusevangelium spricht Jesus Klartext, wenn es um das barmherzige Handeln geht: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder [und Schwestern] getan habt, das habt ihr mir getan. […] Was ihr für einen dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr mir nicht getan.“ (Mt 25, 40; 45) Der Dienst an einem notleidenden Menschen ist in den Augen Jesu Ausdruck von Gottesliebe. Menschendienst ist Gottesdienst.

Die salbend-heilend-verschwenderisch handelnde Frau setzt ein höchst bedeutungsvolles Zeichen, das weit über den damit verbundenen liebenden Gestus und erst recht über den Materialwert des Öls hinausgeht. Es ist ein Verweis darauf, dass sich Jesus in seinem Tod an die Menschen selbst verschenken, ja sich für sie verschwenden wird, weil er Heil, Heilung für alle möchte. Gottesdienst ist Menschendienst.

Die „Werke der Barmherzigkeit“ haben eine gesellschaftliche, politische und öffentliche Dimension. Sie sind zentraler Ausdruck des christlichen Glaubens und führen zur Mitte des Menschseins und zum Herzen Gottes.

Durch das künstlerische „Handwerk“ der hier versammelten Arbeiten wird das „Handwerk“ des Barmherzig-Seins als Zu-Wendung zum konkreten Menschen neu sichtbar. Es zeigt sich eine „Kultur“ der Barmherzigkeit. Das Handeln all derer, die nicht achtlos vorbei gehen, sondern in vielfältigen caritativ-beruflichen Tätigkeiten da sind, aber auch in sonstigen privaten oder gesellschaftlichen Notsituationen zupackend oder beratend hilfreich zur Seite stehen, wird mit dieser Ausstellung wertgeschätzt.

Die Ausschreibung für diese Ausstellung erging seitens des Fachbereiches Kunst, Kultur, Kirche im Erzbischöflichen Ordinariat Freiburg an die Gemeinschaft christlicher Künstler*innen in der Erzdiözese Freiburg – die derzeit ihr 75-jähriges Jubiläum begeht -, den Kunstverein der Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V. und an Gäste. Allen Künstlerinnen und Künstlern, die sich dem Wettbewerb gestellt haben, sei für das vertiefte Befassen mit dem Thema herzlich gedankt. Ebenso gilt ein großer Dank allen kooperierenden Ausstellungsorten und deren Leitenden, die diese Wanderausstellung an vier Orten der Erzdiözese Freiburg ermöglicht haben. Und ein großer Dank geht an die Erzbischof Hermann Stiftung für die finanzielle Förderung des Projektes.

Herzlich gedankt sei auch dem Kunst-Kuratorium der Theodosius-Akademie der Stiftung Kloster Hegne, insbesondere der Koordinatorin für Ausstellungen, Sr. Mirjam Hinderberger und der Künstlerin Rosemarie Vollmer, die das Konzept mitentwickelt und als Kuratorinnen tatkräftig mitgewirkt haben.

Möge das Fazit der Besuchenden der Ausstellung sein, dass es keine Verschwendung war, für diesen Kunstwettbewerb und die Präsentation der Werke Geld auszugeben. Vielleicht steht die Ausstellung geradezu für einen Grundauftrag der Kirche.

DR. KATHARINA SEIFERT
Erzbischöfliches Ordinariat Referat Liturgie und Sakramente, Fachbereich Kunst, Kultur, Kirche

ZU-WENDUNG
BARMHERZIG SEIN KONKRET

ALLENSBACH-HEGNE	HOTEL ST. ELISABETH der Stiftung Kloster Hegne 78476 Allenbach-Hegne, Konradistr. 1 9. November 2025 bis 1. März 2026
MOSBACH	BILDUNGSZENTRUM MOSBACH im Ökumenischen Zentrum 74821 Mosbach, Neuburgstr. 10 15. März bis 18. April 2026
EMMENDINGEN	KATHOLISCHE KIRCHE ST. JOHANNES mit Caritasverband für den Landkreis Emmendingen e.V. 79312 Emmendingen, Schillerstr. 16 25. April bis 22. Mai 2026
FREIBURG	WEIHBISCHOF-GNÄDINGER-HAUS Sitz des Caritasverbandes für die Erzdiözese Freiburg e.V. 79111 Freiburg, Alois-Eckert-Str. 6 8. Juni bis 27. Juli 2026

BARMHERZIGKEIT – WASSERZEICHEN DES CHRISTSEINS

Christsein ist eine Art zu leben. Es erschöpft sich nicht in religiösen Formeln und geht nicht in moralischen Überzeugungen auf. Christen erkennt man an ihrem Lebensstil. Dieser Wesenszug des Christentums – einer Religion, der es nicht zuerst um Religiosität geht – mag beim Blick in die Geschichte oder das Gesetzbuch der Kirche nicht auf den ersten Blick als Leitmotiv erscheinen. Er wird aber von Anfang immer wieder in Erinnerung gerufen, oft von Menschen, die am Rand oder neben den etablierten kirchlichen Institutionen stehen. Deshalb hat das Christentum neben vielen anderen auch eine Spur der Barmherzigkeit durch die Geschichte gezogen. Sie war zweifellos nicht immer Mainstream. Vermutlich ist sie aber eine der wesentlichen Ressourcen, die es auch für heute bereithält.

I. CHRISTSEIN ALS LEBENSSTIL

Paulus von Tarsus schreibt es den Angehörigen der von ihm gegründeten Gemeinde in Korinth ins Stammbuch: Christsein zeigt sich an der Art, zu leben. In seinen Briefen, die zu den ältesten Texten des Neuen Testaments gehören, spiegeln sich heftige und theologisch spitzfindig geführte Auseinandersetzungen um die gemeinsame Mahlfeier (1 Kor 11) und den Umgang mit dem Fleisch von schmackhaften Opfertieren (1 Kor 8). Im Hintergrund stehen handfeste Probleme in Korinth. Denn wie die Liebe geht auch der Glaube durch den Magen: Beim Herrenmahl sind die Reichen schon betrunken und die Tische leer, wenn die Armen müde von der Arbeit dazukommen.

Zudem können sich die Armen privat kein Fleisch leisten – und haben mit der Taufe auch die Möglichkeit verloren, an öffentlichen Kultfeiern inklusive Opfertierverkostung teilzunehmen, während die Reichen philosophisch klug begründen, dass es unschädlich sei, bei privaten Feiern von Freunden Fleisch zu essen, das bedeutungslosen heidnischen Göttern zugedacht ist. Paulus interveniert mit einer klaren Ansage: Christen erkenne man nicht an der Raffinesse ihrer theologische Begründungsmuster, sondern an der Art und Weise, wie sie mit dem Schwächsten umgehen.

Dahinter steht für den Völkerapostel keine Sozialromantik, sondern eine Überzeugung, die in der Erwartung der unmittelbar bevorstehenden Wiederkunft Christi wurzelt: Jesus werde schon sehr bald wieder- und die Welt an ihr Ende kommen. Und nur an der Art und Weise, wie sie miteinander umgehen, werde der Herr diejenigen erkennen, die zu ihm gehören.

Diese buchstäblich merkwürdige Überzeugung erweitert der Evangelist Matthäus am Ende seines Evangeliums in einem eindrücklichen Bild: Vor Gottes Gericht werde einst nicht zwischen Gläubigen und Ungläubigen unterschieden, sondern zwischen Ungerechten und Gerechten. Und letztere – damit treibt er es auf die Spitze – wüssten möglicherweise nicht einmal, was sie vor Gott alles Gutes getan haben:

Dann werden die Gerechten ihm antworten und sagen: Herr, wann sahen wir dich hungrig und speisten dich? Oder durstig und gaben dir zu trinken? Wann sahen wir dich als Fremdling und nahmen dich auf? Oder nackt und bekleideten dich? Wann sahen wir dich krank oder im Gefängnis und kamen zu dir? Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch, was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, habt ihr mir getan. (Mt 25,37-40)

Kleine Gesten Einzelner und große Bewegungen haben diese Idee durch die Jahrhunderte auf vielerlei Weise Wirklichkeit werden lassen. Der schweizerische Psychotherapeut Jürg Willi hat die Theologie, die sich darin verbirgt, auf den Punkt gebracht. In der christlichen Tradition sei Gott eben nicht nur ein unnahbar transzendentes Wesen, das über den Dingen steht.

Er erscheine „als ein von den Beziehungen zu Menschen direkt Betroffener. … [Jesus] ist nicht in sich ruhend, ganzheitlich oder bedürfnislos, sondern vielmehr bezogen auf seinen Vater, dessen Auftrag er zu erfüllen hat. Er strebt nicht so sehr nach Weisheit und Entfalten seiner eigenen Bewußtheit, sondern stellt sich ganz in den Dienst seines Auftrags.“ (Willi 1985, 71)

Deshalb erzählen die Gleichnisse Beispiele von Liebeshandlungen – „und zwar nicht nur der Liebe zu verachteten Menschen, sondern insbesondere auch der Liebe von verachteten Menschen, denen weit mehr Echtheit zugeschrieben wird als jenen der Gerechten.“ (ebd., 72)

II. EIN EINGEFLEISCHTER BEGRIFF

Die vielen Facetten, in denen sich Barmherzigkeit zeigen kann, scheinen auf, wenn man sich das Wort näher betrachtet. Es ist ein Wort mit Herz. Das Lateinische misericordia trägt „cor“, also das Herz, in sich. Das hat sich auch in den romanischen Sprachen erhalten, etwa im französischen miséricorde oder im spanischen misericordia. Was für ein buchstäblich eingefleischter Begriff die Barmherzigkeit ist, zeigt der Blick in die griechische Bibel.

Hier finden sich gleich drei unterschiedliche Bezeichnungen, die üblicherweise mit Barmherzigkeit oder Erbarmen und manchmal mit Almosen übersetzt werden. Das ist zum einen éleos. Die Personifikation des Mitleids hebt die Emotion hervor: man lässt sich anrühren, nimmt Anteil. Die Berührung findet im splángchnon statt, wörtlich: in den Eingeweiden, also im Herzen, wo eben – wie es Thomas Söding beschreibt – „die Großherzigkeit, die Herzlichkeit, die Herzensgüte zuhause sind“.

(Söding, 1f) Schließlich gibt es noch oiktirmós, die Sorge um jemanden in schwierigen Situationen. Barmherzigkeit ist also mehr als eine nette Geste. Sie beginnt damit, dass man sich von der Not eines anderen tatsächlich berühren lässt. Man könnte vielleicht auch Warmherzigkeit sagen. Es geht ihr nicht zuerst um Bares, sondern ums Herz. Jean-Jacques Rousseau hat das in seinem Roman Emilie in Worte gefasst: Barmherzigkeit vermag, Leid mehr zu lindern als Geld.

[V]ergeblich werdet ihr eure Kästen öffnen, denn öffnet ihr nicht zugleich auch euer Herz, so werden die Herzen anderer euch immer verschlossen bleiben. Eure Zeit, eure Sorgen, eure Zuneigung, euch selbst müßt ihr geben, denn sonst wird man, was ihr auch immer tun möget, doch stets herausfühlen, daß euer Herz an dem Geldgeschenk keinen Anteil hat. Es gibt Beweise von Teilnahme und Wohlwollen, die eine größere Wirkung hervorbringen und in der Tat mehr Nutzen stiften als alle Geschenke.

III. DREI MAL SIEBEN

Die Kirche müsse „der Ort der ungeschuldeten Barmherzigkeit sein, wo alle sich aufgenommen und geliebt fühlen können, wo sie Verzeihung erfahren und sich ermutigt fühlen können, gemäß dem guten Leben des Evangeliums zu leben.“ Das schrieb Papst Franziskus vor wenigen Jahren in Evangelii Gaudium (EG 114). Er rief damit jenes eingangs erwähnte Charakteristikum des Christseins in Erinnerung: in der Nachfolge Jesu geht es nicht um die korrekte Theologie oder ein irgendwie soziales Mindset. Es geht darum, sich einander zuzuwenden. Durch die Jahrhunderte haben sich sehr praktische Antworten auf die Frage herausgeschält, wie das konkret aussieht.

Sie wurden auch in der Kunst immer wieder in Szene gesetzt, berühmt ist etwa das Polyptichon Die Sieben Werke der Barmherzigkeit des namentlich nicht bekannten Meisters von Alkmaar aus dem 16. Jahrhundert, das man als Wimmelbild der Warmherzigkeit betrachten kann. (vgl. Mertin 2016) Versteckt erkennt man dort die klassischen, dem Matthäusevangelium entstammenden leiblichen Werke der Barmherzigkeit: Hungrige speisen, Obdachlose beherbergen, Nackte bekleiden, Kranke besuchen, Gefangene besuchen, Tote begraben und Almosen geben.

An ihre Seite traten mit der Zeit die sogenannten sieben geistlichen Werke der Barmherzigkeit: Unwissende lehren, Zweifelnde beraten, Trauernde trösten, Sünder zurechtweisen, Beleidigern gerne verzeihen, Lästige geduldig ertragen sowie für Lebende und Verstorbene beten.

Diese guten alten Werke hat der damalige Erfurter Bischof Joachim Wanke vor einigen Jahren in eine neue Fassung gebracht. Er benennt sieben Werke der Barmherzigkeit für heute. Es sind sieben einfache Sätze, die man einem anderen Menschen sagen kann: Du gehörst dazu. / Ich höre dir zu. / Ich rede gut über dich. / Ich gehe ein Stück mit dir. / Ich teile mit dir. / Ich besuche dich. / Ich bete für dich.

IV. ABER

So herzerwärmend es bei der Barmherzigkeit auch zugeht: Wer sich mit ihr – praktisch theoretisch oder künstlerisch – auseinandersetzt, sollte auch ihre Grenzen bedenken. Nur auf das Herz zu setzen, ist nämlich auch für einen christlichen Lebensstil keine kluge Investitionsstrategie. Ohne den Kopf ist das Herz irgendwann aufgeschmissen. Schon Thomas von Aquin hat das vor Augen gehabt und die Gerechtigkeit als jene Sparringspartnerin der Barmherzigkeit benannt, mit der sie immer wieder ringen muss, um heilsam zu bleiben: „Gerechtigkeit ohne Barmherzigkeit ist Grausamkeit, Barmherzigkeit ohne Gerechtigkeit ist die Mutter der Auflösung.“ (Lect. Sup. Matth. V 2)

PROF. DR. BERNHARD SPIELBERG
Lehrstuhlinhaber für Pastoraltheologe
und Homiletik an der Universität Freiburg

LITERATUR

Apostolisches Schreiben Evangelii Gaudium des Heiligen Vaters Papst Franziskus an die Bischöfe, an die Priester und Diakone, an die Personen gewihten Lebens und an die christgläubigen Laien über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute. Rom, 24. November 2013.

Andreas Mertin, Die sieben Werke der Barmherzigkeit. Ein Beispiel diakonischer Kunst – wiederbetrachtet, in: ta katotripzómena. Magazin für Kunst, Kultur, Theologie, Ästhetik, Heft 102 (2016), online unter: https://www.theomag.de/102/am546.htm (24.09.2025)

Jean-Jacques Rousseau, Emile oder Über die Erziehung, Erster Band, Zweites Buch, online unter: http://www.zeno.org/Philosophie/M/Rousseau,+Jean-Jacques/Emil+oder+Ueber+die+Erziehung/Erster+Band/Zweites+Buch (24.09.2025)

Thomas Söding, Barmherzigkeit – Wie weit reicht die Gnade? Neutestamentliche Orientierungen in einem zentralen Begriffsfeld, o.J., online unter: https://www.kath.ruhr-uni-bochum.de/imperia/md/content/nt/thomas_s__ding_barmherzigkeit_eine_biblische_orientierung.pdf S.1f (24.09.2025)

Christoph Theobald, Christentum als Stil. Für ein zeitgemäßes Glaubensverständnis in Europa, Freiburg 2018.

Bischof Joachim Wanke, Predigt zur Eröffnung des Elisabeth-Jahres im Bistum Erfurt, 18. November 2006, online unter: https://www.bistum-erfurt.de/presse_archiv/nachrichten-archiv/detail/elisabeth_will_uns_in_bewegung_bringen/ (24.09.2025)

Jürg Willi, Koevolution. Die Kunst gemeinsamen Wachsens, Reinbek 1985.

DIE LEIBLICHEN WERKE DER BARMHERZIGKEIT

(vgl. Mt 25, 34-46)

PATER DR. ALBERT SCHMIDT OSB,
Beuron

HUNGRIGE SPEISEN

Die Welt ist gar nicht im Lot.
Hier ist Wohlstand, und dort herrscht die Not.
Wer die Armen vergisst,
wenn er satt sich isst –
wie kann ihm noch schmecken das Brot?

OBDACHLOSE BEHERBERGEN

Der Mensch beschützt sein Revier:
„Wer fremd ist, der darf nicht zu mir!“
Wer sich trotzdem lässt stören,
wird am Ende hören:
„Ich war fremd, und ihr gabt mir Quartier.“

NACKTE BEKLEIDEN

Es ist schlimm, in der Kälte zu frieren.
Noch schlimmer: die Ehre verlieren.
Zu bedecken die Blöße
schenkt Wärme und Größe.
Einfach handeln – und nicht diskutieren!

KRANKE BESUCHEN

Wenn Krankheit fesselt ans Zimmer,
wird die Lage durch Einsamkeit schlimmer.
Wo nicht Ansteckung droht,
wird der Rat zum Gebot:
Geh hin! Besuch hilft (fast) immer.

GEFANGENE BESUCHEN

Wir sehen mit Trauer und Bangen:
Wie viele leben gefangen
in dieser Welt,
nur auf sich gestellt,
wenn nicht Menschen zu ihnen gelangen.

TOTE BEGRABEN

„Lebe wohl!“ einem Toten zu sagen
und ihn zu Grabe zu tragen
ist ein edles Werk.
Du bist nicht über’m Berg –
auch dir wird die Stunde einst schlagen.

ALMOSEN GEBEN

Du musst nicht raffen und halten,
um dein Leben schön zu gestalten.
Auf der Hand, die teilt,
der Segen verweilt.

DIE GEISTLICHEN WERKE DER BARMHERZIGKEIT

PATER DR. ALBERT SCHMIDT OSB,
Beuron

UNWISSENDE LEHREN

Du brauchst dich nicht sinnlos zu wehren,
sondern darfst die Barmherzigkeit ehren,
wo man dir sie erweist.
Halte offen den Geist –
eines Besseren lass dich belehren!

ZWEIFELNDE BERATEN

Viel mehr weiß ich auch nicht als du;
doch höre ich gerne dir zu,
und in dem, was ich sage
zu Zweifel und Frage
leuchtet manchmal ein Funke im Nu.

TRAUERNDE TRÖSTEN

Leid und Trauer sind nicht zu verhindern;
doch der Schmerz kann spürbar sich mindern,
wenn Worte und Zeichen
jemand tröstend erreichen.
Was ist schöner, als Kummer zu lindern?

SÜNDER ZURECHTWEISEN

Wenn du Lust verspürst, andre zu bügeln,
soll sie nicht zu schnell dich beflügeln.
Der Wirklichkeit Filter
stimme dich milder.
Der Blick auf dich selbst kann dich zügeln.

BELEIDIGERN GERNE VERZEIHEN

„Er hat im Ton sich vergriffen!“
Redest du denn immer geschliffen?
Verzeihen befreit
alle beide vom Streit –
so lassen sich Klippen umschiffen.

LÄSTIGE GEDULDIG ERTRAGEN

Wir können uns ständig beschweren,
uns verwahren oder uns wehren.
Hört auf mit dem Klagen!
Einander zu tragen
wird den Frieden auf Erden vermehren

FÜR LEBENDE UND VERSTORBENE BETEN

Die Not bricht rastlos sich Bahn.
Du hast, was du konntest, getan.
Mit vertrauendem Beten
darfst vor IHN du nun treten,
der sich aller barmherzig nimmt an.

Peter Betzler

geboren 1956 in Ellwangen

bis Sommer 2020 Kunsterzieher an der Katholischen Mädchenschule St. Gertrudis in Ellwangen

Arbeiten für öffentliche und kirchliche Räume

Ausstellungen weit über Ostwürttemberg hinaus

ENGEL DER BARMHERZIGKEIT ODER ENGEL DER ZUWENDUNG

Der Engel kommt aus dem Licht und bringt Licht. In der Rücknahme starker Farbkontraste drückt sich Ruhe und Stille aus. Es handelt sich auch um einen hörenden und leisen Engel, der Zeit mitbringt und der den Klagenden, Weinenden, Trauernden und Leidenden zuhört. Die Zuwendung und die Barmherzigkeit kommen in der sphärischen Verdichtung der Farben zum Ausdruck. Gelb steht als Symbol des Lichts für das Leben und stellt somit auch Bezüge zur göttlichen Schöpfungskraft her.

2025
Acryl und Sand auf Leinwand
100 x 100 cm



Brigitte Brandl

geboren in Wiesbaden und
gemalt schon von Kindheit an

vor 30 Jahren an
den Bodensee gezogen

Unterricht bei
verschiedenen Dozenten

besonderes Interesse
gilt dem Figürlichen

DER KRANKENBESUCH

Von der Schwester betreut, wird M. im Rollstuhl auf den Balkon gebracht – da er seine letzte Zigarette rauchen darf. Der bevorstehende Tod ist allen Anwesenden bewusst.



2025
Deckfarbe auf Leinwand
60 x 80 cm

Anna-Maria Busch

geboren und aufgewachsen im
Kreis Emmendingen/Riegel

Studium Mode-Design an der FH
Pforzheim, Mode-Design

freischaffende Textildesignerin

Studium der Bildhauerei an
der Edith Maryon Kunstschule
Freiburg

Einzel- und Gemeinschafts-
ausstellungen

LABYRINTH

Das Labyrinth ist ein Symbol für das Auf-dem-Weg-Sein, das In-der-Mitte-Ankommen. Barmherzigkeit bedeutet für mich, auf dem Weg zu sein. Das möchte ich durch das Labyrinth von Chartre ausdrücken.

2018 / 2020
Relief Pappmache – Acrylfarbe – Gesteinsmehle
100 x 80 cm



Tobias Eder

1966
geboren in Rheinfelden / Baden

1983 – 1986
Steinbildhauerlehre

1989 – 1990
Studium der Bildhauerei an der Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe bei Prof. Michael Sandle

1990 – 1995
Studium der Bildhauerei an der Akademie der Bildenden Künste München bei Prof. Hans Ladner

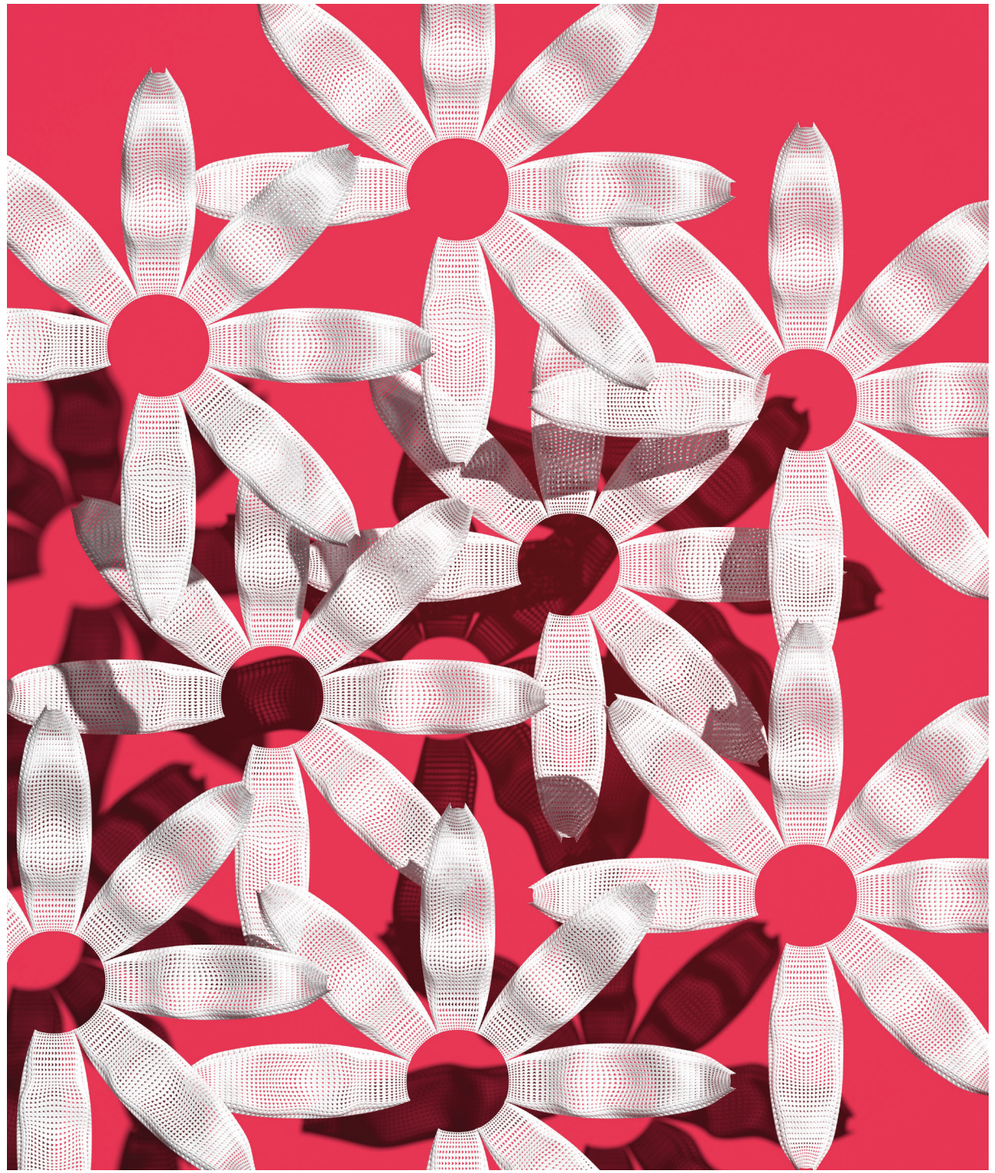
1995
Ernennung zum Meisterschüler von Prof. Hans Ladner

zahlreiche Ausstellungen

MEDITATION TOGETHER 1

Acht Konstellationen (meditation together 1) mit jeweils sieben Elementen wirken in der Draufsicht wie Blumen. Beim genaueren Hinsehen sind die unterschiedlichen Modellierungen der „Blütenblätter“ zu erkennen. Es könnte sich um Sitzgelegenheiten handeln, ja wohl möglich um Liegestühle, gruppiert, um sieben Menschen entspannt meditieren zu lassen (meditation together 2). „Sünder zurechtweisen“ ist eines der Geistlichen Werke der Barmherzigkeit. In dieser Arbeit ist das Zurecht-weisen transformiert in das gemeinsame meditative Schauen.

2025
Rendering geprinted auf Fotopapier, kaschiert hinter Plexiglas
Auflage 5 Stück
20 X 16,8 cm



Carola Faller-Barris

geboren 1964 in Freiburg

Studium der Bildenden
Kunst und Kath. Theologie
an der Johannes-Gutenberg-
Universität Mainz

1996 – 2003
Tätigkeit als Gymnasiallehrerin

seit 2003 freischaffende
Künstlerin

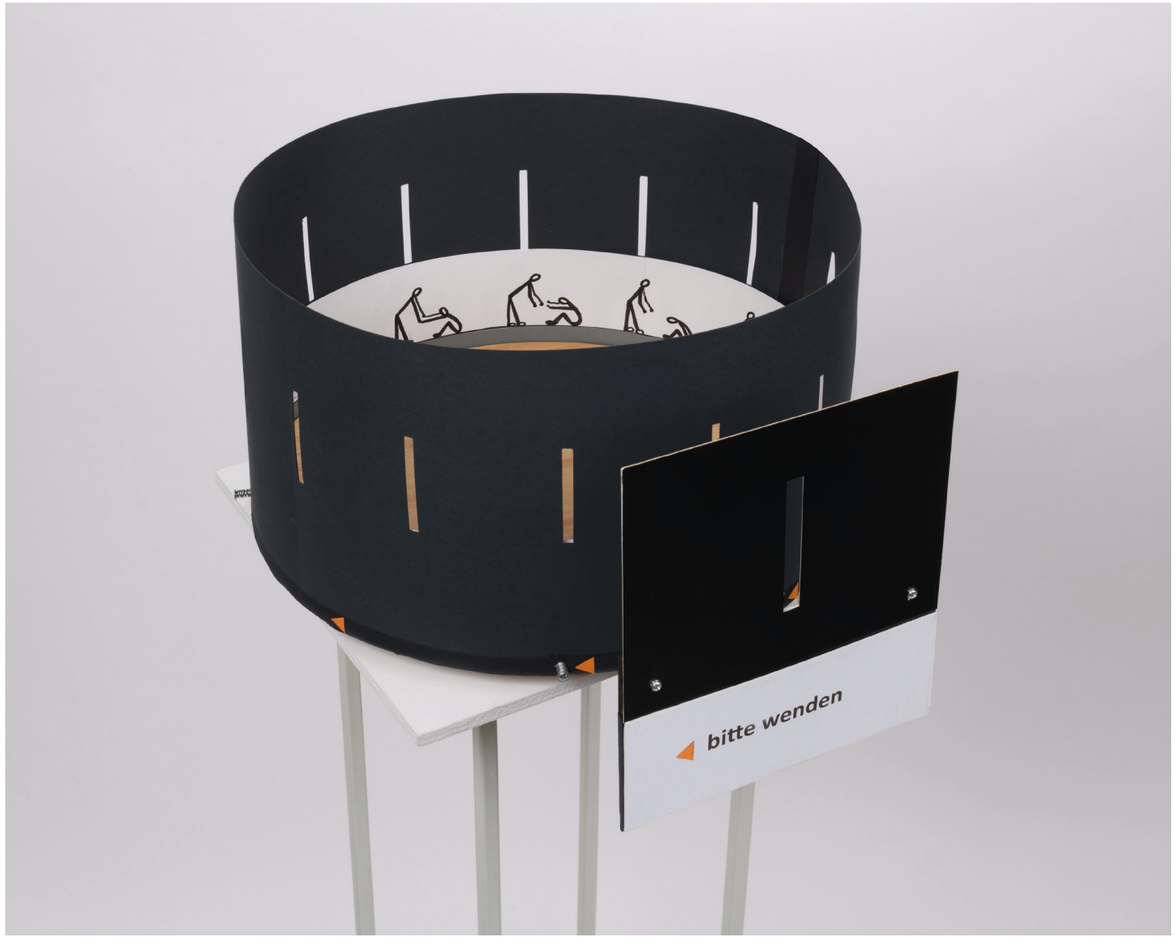
zahlreiche Ausstellungen
im In- und Ausland

lebt und arbeitet in Freiburg

WENDEPUNKT

Die Arbeit „Wendepunkt“ besteht aus einer sogenannten Wundertrommel und einem Filmstreifen aus Papier, der einen Bewegungsablauf in 14 Bildern zeigt. Versetzt man die Trommel in der angegebenen Richtung in Schwung und schaut durch die Schlitze, so setzen sich die Einzelbilder zu einem Film zusammen. Zu sehen ist, wie eine Person auf eine am Boden kauernde zugeht und dieser hilft, wieder aufzustehen. Es geht nicht um ein konkretes, einzelnes Werk der Barmherzigkeit, sondern um den bei allen dahinter-stehenden Gedanken, dass dem Schwachen geholfen wird, wieder ins Leben zu kommen. Der/die Betrachtende muss, indem er/sie der Trommel eine Wendung gibt, selbst aktiv werden, um diesen Vorgang auszulösen.

2025
Filzstift auf Papier
25 x 40 x 40 cm



Dagmar Feuerstein

geb. 1964 in Stuttgart

Studium Lehramt
Kunst in Stuttgart

seit 1989 Freischaffende
Künstlerin mit dem
Schwerpunkt Bildhauerei /
Skulptur

Lehrtätigkeit im Bereich der
Lehraus- und -fortbildung

Ausstellungen in ganz
Deutschland

IM FOKUS

Überhöht und im Fokus einerseits – ausgeschlossen, ungehört und wenig beachtet andererseits. So erleben viele Jugendliche den Alltag und unsere Gesellschaft. Meine Arbeit visualisiert diese Wahrnehmung und stellt dem Betrachter eine zentrale Frage: Wie können wir dieser Zielgruppe vermitteln, dass wir zuhören, dass wir begleiten, dass wir teilen und dass sie dazugehören?



2025
Betonguss / Holz
50 x 50 x 30 cm

Michaela A. Fischer

nach dem Abitur Bundessieg
für Holzbildhauerei

Studium an der Kunstakademie
Stuttgart und Universität
Würzburg

Lehrauftrag an der PH
Ludwigsburg im Fachbereich
Kunst und an der FKS Stuttgart

seit 1990 zahlreiche Preise
und Realisation von über 45
Auftragsarbeiten im öffentlichen
und sakralen Raum

BARMHERZIGKEIT

Die Orthografie des Wortes „Barmherzigkeit“ beinhaltet das Wortsegment „herz“. Zwei hintereinandergestellte, miteinander verbundene, transparente Acrylscheiben zeigen grau hinterlegt das Wort barmherzigkeit. Die zweite rückwärtige Scheibe akzentuiert das Wortsegment herz rot. In der Betrachtungsweise ergeben sich unterschiedliche Ansichten mit räumlicher Wirkung.



2025
Acryl
45 x 10 x 8 cm

Karin Gutmann-Heinrich

geboren 1945 im Ost-Harz (DDR)

1951 Flucht mit Eltern nach West-Berlin; 6 Monate verschickt in die Schweiz, um nicht das Lagerleben erleben zu müssen

Ausbildung zur Bewegungspädagogin

Übersiedlung nach Münstertal / Schw.

Unterricht an Schulen und freiberuflich

1969 Heirat mit Bildhauer Prof. Franz Gutmann

1980 Beginn mit dem intensiven Schreiben von Lyrik

viele Lesungen, z.T. auch Performances ‚Bewegung und Sprache' bei Ausstellungen

AB – WENDEN
WENDEN
HIN – WENDEN
WENDEN
ZU - WENDEN

2025
Gedicht zum Ausstellungsthema



ZU-WENDUNG. Barmherzig sein konkret

Ab wenden
wenden
Hin wenden
wenden
Zu - wenden

Ab-wenden von meinen Bedürfnissen
keine Beachtung mehr schenken?
Wo soll ich mich hin- wenden
meine Gedanken meinen Blick
ich in eine Welt voller Schranken
Schranken durch Hass
Schranken durch Gier
Schranken durch Macht
Schranken durch Unverständnis zwischen dir und mir

Hin-wenden meinen Blick der Hoffnung zu
mindest versuchen will ich es!
Auch wenn sich viele dem Jammern zu - wenden
kann sich das Blatt jeder Zeit
geist aber ist der Verführer der Masse
kennt nur sich selber in ihrer Freude am
Jubeln, Schimpfen, Schreien, Zerstören
ohne den Einzelnen zu sehen, zu hören

Zu-wenden nicht nur den Blick
lass tiefer gehen in deinen Nächsten hinein
finde in deine Barmherzigkeit - deine Liebe

Zu-wenden dem der neben dir steht
vielleicht ein Mensch in großer Not
Zu-wenden dem der dir Unrecht tat
vielleicht ein Mensch dem nie verziehen wurde
Zu-wenden dem der mit dir lebt
vielleicht ein Mensch der jetzt erst deine Hilfe braucht
Zu-wenden dem der dich bittet
vielleicht ein Mensch um Hilfe im falschen Moment
Zu-wenden dem der die Treppe nicht alleine gehen kann
oder die Stufen des Lebens
Zu-wenden ...

Zu-Wendung aber auch dir selber schenken
kannst du Barmherzigkeit nur
wenn sie in d i r lebt auch für d i c h!
Denn:
„Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!"

Karin Gutmann-Heinrich 2025

Ursula Hilchenbach

geb. 1954 in Lahr,
wohnhaft in Waldshut

Lehrerin a.D.,
verwitwet

Layoutarbeit beim
Verlag Herder für die
Religionsbuchreihe UzD 1-4

GEHEIMNISVOLLE BEZIEHUNG(EN)

Barmherzigkeit – eine tiefe menschliche Eigenschaft, oft unbewusst generiert aus der Beziehung zur Transzendenz, universal in allen Religionen, Sprachen und Kulturen

2025
Acryl, Goldtusche
70 x 100 cm



Barbara Jäger
und OMI Riesterer

Gemeinschaftsarbeit

BARBARA JÄGER
geb. 1946 in Schwäbisch Gmünd

Studium an der
Kunstakademie Karlsruhe

OMI RIESTERER
geb. 1947 in Freiburg

Architektur-Studium an
der Universität Karlsruhe

OH BARMHERZIGKEIT

Ein Paradekissen – schmucklos – ohne den Prunk der muffigen Schlafzimmeridylle früherer Zeiten. Darauf gestickt wie von Hand geschrieben oh Barmherzigkeit. Hier ruht die Barmherzigkeit. Sie ist eingeschlafen. Wo bleibt sie in unserer Zeit?



2025
Textilobjekt mit Stickerei, Wandarbeit
47 x 39 x 5 cm

Hubert Kaltenmark

geboren 1961 in Tübingen

besucht die Meisterklasse für Bildhauer bei Erwin Rager und Ernst Vollmer in Aschaffenburg

seit 1988 Arbeit als freier Künstler, auch für kirchliche Institutionen

zahlreiche Einzelausstellungen sowie Ausstellungsbeteiligungen und Symposien im In- und Ausland

lebt und arbeitet am Bodensee

NUMBERDIARY 23.02.2023

Anfang Mai 2024 startete das Projekt: Numberdiary-KUKA-Projekt. Der Roboter und auch das Modell wurde mit den Zahlen aus dem Tagebuch, Zahlen, die ich im täglichen Leben benutze und brauche, beschrieben. Aus den Fotos des Zusammenspiels zwischen dem Modell Sarah und dem Roboterarm entstanden viele Pigmentdrucktransfers auf Chinapapier. Dieses Projekt stellt hier auch die Frage nach heutiger „Zu-wendung und Barmherzigkeit“, inwiefern auch in Zukunft der selbstverständliche bis liebevolle Umgang mit Technik und deren Entwicklung auch als Barmherzigkeit und eine Zuwendung zum Menschen zu werten ist.

2024
Pigmentdrucktransfer auf Chinapapier, Acryl, Holz
100 x 70 x 5 cm ohne Rahmen



Tobias Kammerer

1968
geboren in Rottweil am Neckar

1986 – 1992
Studium an der Akademie der bildenden Künste in Wien bei Prof. Arik Brauer

1992 – 1994
Bildhauereistudium an der Kunstakademie Wien bei Prof. Bruno Gironcoli

2004
Gestaltung der Europäischen Friedensglocke auf dem Straßburger Münster

zahlreiche Ausstellungen

BLIND

„Zuwendung ist für mich von Nöten, da ich blind bin. Ich bin auf andere angewiesen. Ich bin nicht völlig blind, manchmal sehe ich etwas schemenhaft und meine das zu erkennen. Beim näheren Kontakt merke ich aber, dass es etwas anderes ist, manchmal etwas völlig anderes. So laufe ich oft Gefahr zu stolpern und zu fallen, weiß manchmal nicht, ob es der richtige Weg ist oder der falsche. Oft habe ich Angst und fühle mich unsicher, gerade dann sehne ich mich nach Unterstützung und Zuwendung. In diesen Momenten ist aber selten jemand da.“

Zu sehen ist ein Kopf mit einer Augenbinde aus Glas. Dahinter eine schwarze Fläche und darunter ein Wort: Blind. Der Titel erklärt die Situation.



2024
Höhenverformtes Floatglas vor Sgraffito
Tiefe: 25 cm, Höhe: 62 cm, Breite 60 cm

Michael Kastor

Hochschulprofessor i.R. im Bereich Personal- und Arbeitswissenschaft / Arbeits- und Führungspsychologie sowie Maler und Musiker

bevorzugt in der Malerei kubistische Sujets; andere Werke zeigen besinnliche, bisweilen mahnende Aspekte des menschlichen Lebens und Zusammenlebens;

dieser Intention entspringen auch persönliche Engagements im sozialen Bereich, für Natur und Umwelt sowie gegen Gewalt und Krieg

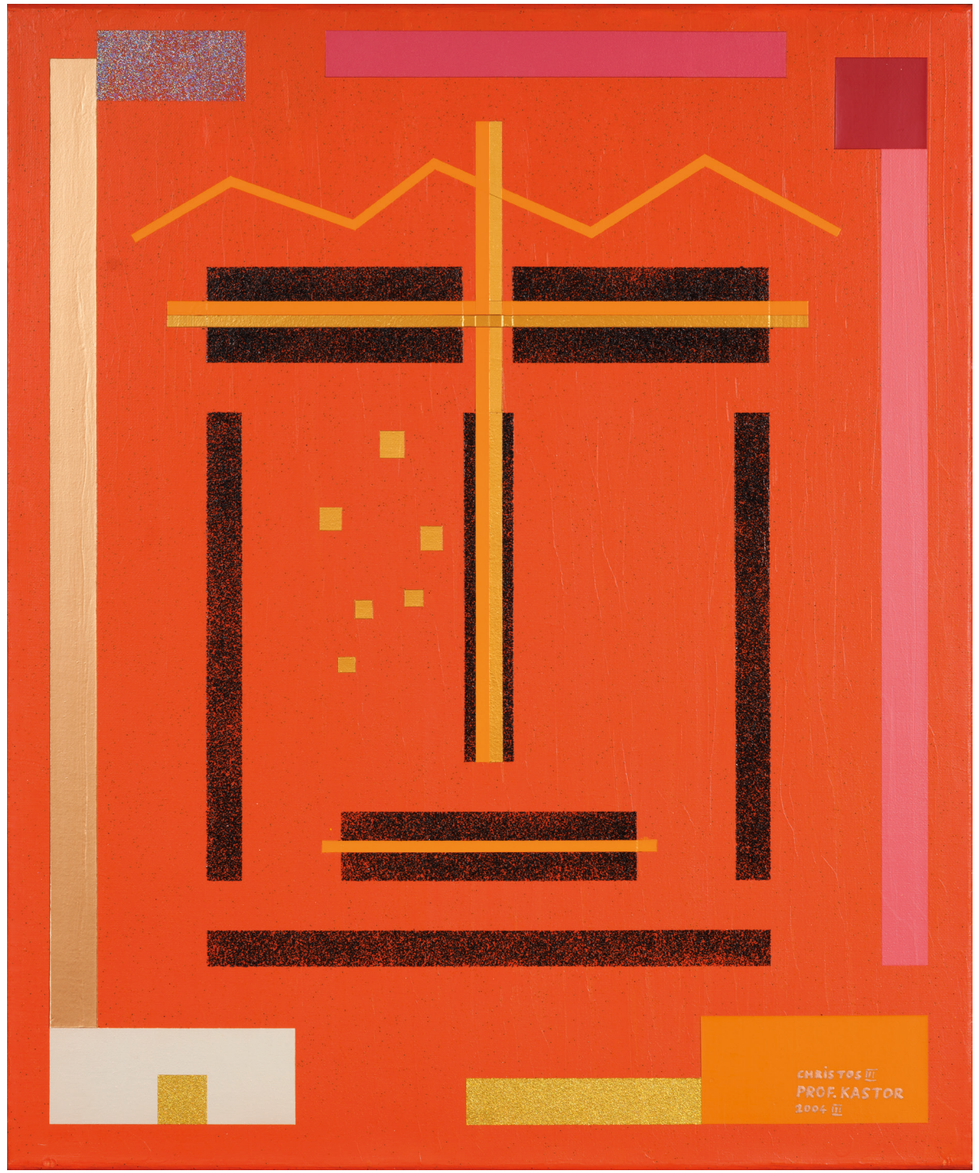
als (Kirchen-) Musiker Komposition z.B. des Violinkonzerts und Chorals „B-A-C-H“

diverse Ausstellungen und Veröffentlichungen

CHRISTOS

Das Gemälde „Christos“ habe ich im Rahmen einer Reihe christlicher Werke anfangs des neuen Jahrhunderts gemalt. Es zeigt in meiner kubistischen Malart das Antlitz Christi, der in den Werken der Barmherzigkeit wirkt und Gutes tut. Auch für mich war und ist dies Lebens-leitlinie, ob als Hochschullehrer, Maler oder Musiker. Als katholischer Kirchenmusiker kann ich zu meinem eingereichten Christos-Gemälde improvisieren und die Hörerinnen und Hörer zu Gebet und Orgel-Meditation einladen.

2004
Gemälde Acryl und Materialien
50 x 60 cm



Irmtraud Kienle

2011 – 2019
Studium an der Freien Kunstschule Stuttgart, Akademie für Kunst & Design bei Rolf Kilian, Andrej Dugin und Prof. Frederick Bunsen

2019
Abschluss mit Diplom in Freier Malerei

2020
Postgraduierten Studium an der Freien Kunstschule Stuttgart, Akademie für Kunst & Design, Stuttgart

ECHT – ICH!

Mütter geben Ihre Söhne
Väter geben ihre Söhne
Kinder geben ihre Väter
Ehefrauen geben ihre Ehemänner
Ziehen selbst mit in den Krieg!

Für den Krieg.
Für die kollektive Hoffnung Frieden.
Für den Frieden.

Doch was geschieht im immanenten Zwischenraum?
Ist das Innen Außen oder ist das Außen Innen?

Krieg! NEIN! Oder
Doch?!



2024
Öl auf Leinwand, Kirschkernschwarz, Elfenbeinschwarz, Graphit pur, Weißgold, Weiß
60 x 80 x 3,5 cm

IM UMRAUM LANGSAMKEIT

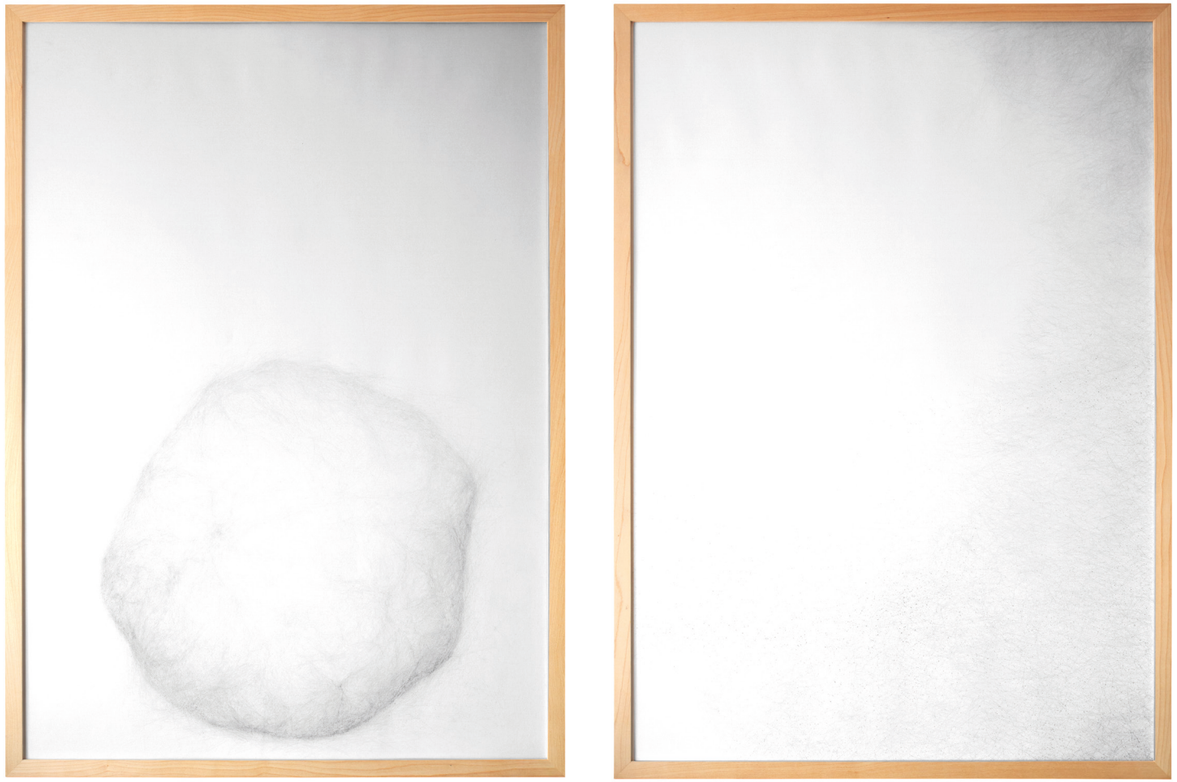
Internationales Tätigkeitsfeld
mit Auszeichnungen, Ausstellungen,
Stipendien sowie Kunst im
öffentlichen Raum

Neugestaltungen von Altarräumen
innerhalb der Erzdiözese Freiburg
und in Frankfurt / M.

mit Werken vertreten in
Museumssammlungen, der
Französischen Staatssammlung,
zahlreichen öffentlichen
Sammlungen und internationalen
Privatsammlungen

Lebens- und Arbeitsschwerpunkte
in Freiburg im Br., Breitnau im
Hochschwarzwald sowie Nantes /
Frankreich

Die 2-teilige Zeichnung IN UMRARUM LANGSAMKEIT thematisiert in sensibler Weise die fortwährende Transformation aller Dinge und Lebewesen. Gezeichnet wurde mit feinem Strich eine Positiv- und eine Negativform, eine Konstellation, welche das dualistische Spiel von Wandlungsprozessen aufgreift. Diese Aspekte können - im Sinne des Ausstellungstitels - ein Verständnis von Vergänglichkeit und Transformation und damit letztlich ein Bewusstsein für die Eingebundenheit unseres Selbst im Ganzen evozieren. Auch die unübersehbare Hingabe im Schaffen der Zeichnungen bildet eine konkrete Korrespondenz zum Topos der Barmherzigkeit.



2022
Bleistift / Grafit-Zeichnungen
67 x 93 cm mit Rahmen

Wolfgang Kleiser

1936
geboren in Urach / Schwarzwald

1950 – 1953
Ausbildung zum Holzbildhauer
beim Vater, Augustin Kleiser,
in Urach

1958 – 1960
Schüler beim akademischen
Bildhauer Franz Spiegelhalter
in Freiburg

1960
Meisterprüfung als
Holzbildhauer

1966 – 1969
Zeichenkurs mit Diplom an der
Fernakademie „Famous Artists
Schools“ Amsterdam

seit 1951
anerkannter freischaffender
Bildhauer lebt und arbeitet in
Vöhrenbach / Hammereisenbach

DANKE

Was ihr an Geringstem meinem Bruder getan habt, habt ihr mir getan. Ein einzelner Mensch kann die Welt verändern, indem er anderen gegenüber gut ist, auf den Nächsten zugeht. Eine einfache Frau wendet sich einem Hungernden zu und das „Danke“ für die Gabe ist für sie ein Geschenk.

2005
Plastik
Höhe 48 cm



Peter Lahr

geboren 1966 in Heilbronn

nach dem Abitur Zivildienst
in der Pflege

Studium der Klassischen
Archäologie, Vor- und
Frühgeschichte, Archäologie
des Mittelalters sowie Kunst-
geschichte in Tübingen
und Heidelberg, Erasmus-
Stipendiat in Viterbo

Ausbildung am Zeicheninstitut
der Universität Tübingen bei Uni-
versitätszeichenlehrer Frido
Hohberger und Prof. Manfred
Schwarz (Aka Stuttgart)
sowie an der Akademie Bad
Reichenhall bei Alex Bär

regelmäßige Ausstellungen seit
1998

lebt als freier Künstler und Jour-
nalist am Rand des Odenwalds

DIE FARBEN DER SCHÖPFUNG

Gott hat die Menschen aus Barmherzigkeit mit allen Farbfacetten der Persönlichkeit ausgestattet und bekleidet. Oder: Wir spiegeln uns in unseren guten Werken immer direkt im und an dem/der Nächsten.



o. J.
Öl auf Leinwand
80 x 120 cm

Thomas Lauer

1963
geboren in Saarbrücken

1980 – 1985
als Florist tätig

1985 – 1989
Abitur 2. Bildungsweg
in St. Pirmin in Sasbach

1989 – 1995
Studium Kath. Theologie
(Diplom) in Trier und Freiburg

1999 – 2010
Priester im Bistum Trier

seit 2011
als Helfer in der Altenpflege tätig

seit1993
als freier Künstler tätig

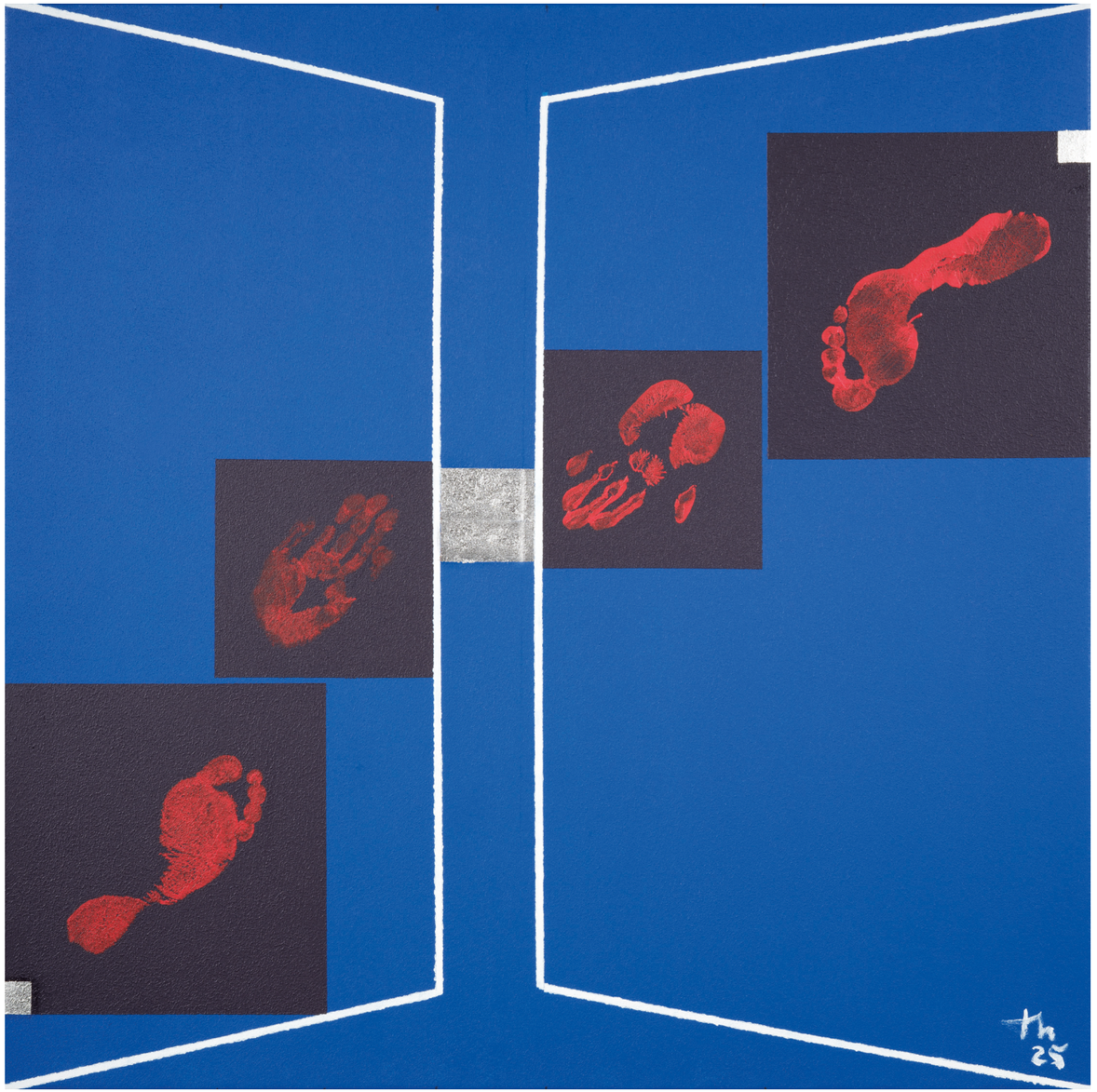
seit 2010
wohnhaft im Breisgau,
seit 2017 in Waldkirch

ad te –
das habt ihr mir getan

(in Erinnerung an Maria K.)

im raum der klarheit
auf dem weg der innerlichkeit
caritas und amor

2025
Acryl auf Leinwand, Blattsilber
100 x 100 cm



Barbara Lorenz Höfer

geboren in Jork

Ausbildung Bildhauerschule/
Oberammergau

Sommerakademie Salzburg
bei Prof. Schoenholtz

Studium der Kunstgeschichte
an der Universität Hamburg

Ausstellungen in Deutschland,
Europa und China

Werke in Kirchen und im
öffentlichen Raum

lebt und arbeitet in Buxtehude

unverSichtbar

Auf dem weißen Papier sind kaum Konturen zu erkennen. Erst bei einem bestimmten Lichteinfall wird das Motiv sichtbar. Die vorliegende Arbeit untersucht die Care-Arbeit von Frauen, die in der Regel im Verborgenen und als Selbstverständlichkeit ausgeführt wird. Oft wird diese Arbeit aus Liebe und Hingabe heraus geleistet. Zur Veranschaulichung wird an dieser Stelle auf das traditionelle Bild zurückgegriffen, das eine Frau bei der Pflege eines Kranken zeigt.

2025
Büttenpapier, Hochrelief, Abformung vom Gipsnegativ, Auflage 5
65 x 75 x 5 cm



Annemarie Matzakow

geboren in Dortmund

Studium Französisch
und Kunst in Aachen

seit 1986 freischaffend
künstlerisch tätig mit Einzel-
und Gruppenausstellungen in
Deutschland, Österreich, Italien,
Spanien, England, Frankreich
sowie Japan, Sri Lanka und
Südkorea

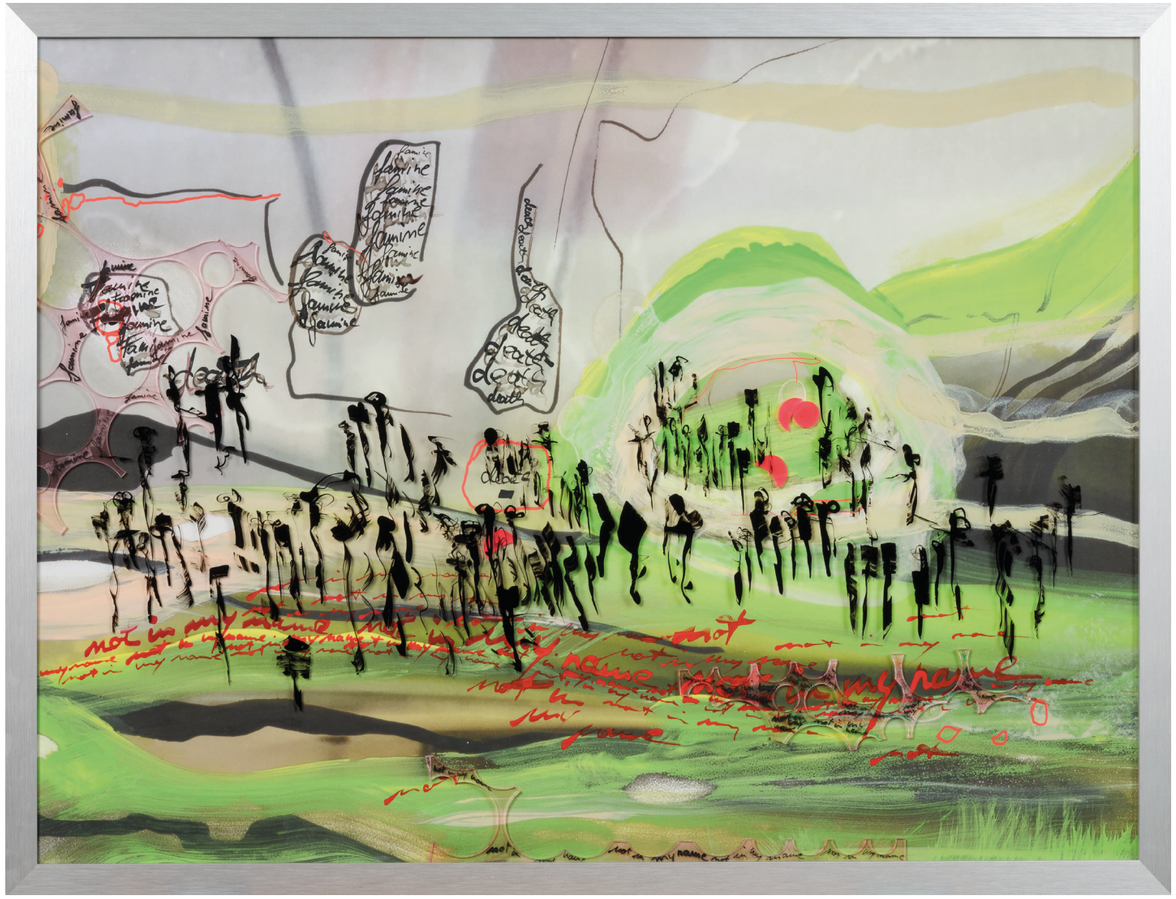
privat und als Künstlerin
interessiert an interkulturellen
und interreligiösen Themen
Kursleitung für Kreativität und
Ausdrucksmalen

NO! - NOT IN MY NAME

Kann Barmherzigkeit im politischen Kontext gelebt werden? Wie sieht Zu-Wendung in der Anonymität globaler Strömungen aus? Zählt die Tat Einzelner angesichts dieser Dimensionen?

Ich denke: ja. Jede/r hat die Möglichkeit entsprechend eigener Fähigkeiten sowohl privat als auch öffentlich Position zu beziehen. In Bild, in Wort, in Aktion. Im Kleinen wie im Großen.

“NO! - Not in my Name” - positioniert sich gegen Genozide und für Menschenrechte weltweit. Gestern wie heute.



2025
Acryl und Tusche, Plexiglas / Montage
70 x 50 cm ohne Rahmen, 74 x 54 cm mit Rahmen

Nikolaus Mohr

geboren 1954 in Lindau / B.

Kindheit in Wangen / Allg.
und Wilhelmsdorf

1976 – 81
Studium der Bildenden Künste
an der Staatlichen Akademie
Stuttgart bei Prof. Moritz
Baumgartl, Prof. Christoff
Schellenberger und Prof.
Rudolf Schoofs

Studium der Kunstgeschichte
an der Universität Stuttgart bei
Prof. Sumowski

lebt und arbeitet in Ostrach

VIVRE D'AMOUR Von der Liebe leben
ET DE PAIN CHAUD Und von warmem Brot

Photographie eines Obdachlosen in Paris. Die Aufschrift der Plastiktasche spricht von Existentiellem. Bezug: Hungrige speisen, Obdachlose beherbergen, Nackte bekleiden, Almosen geben. Die Leiblichen Werke der Barmherzigkeit sind ein Aufruf zu konkretem Handeln am Mitmenschen.

2025
Photographie Alu / Dibond
60 x 60 cm



Elisabeth Nüchtern

1949
geboren in Tübingen

1968 – 1974
Studium der Medizin
und Promotion

1975 – 2015
ärztliche Tätigkeit

2008
Master Personalentwicklung

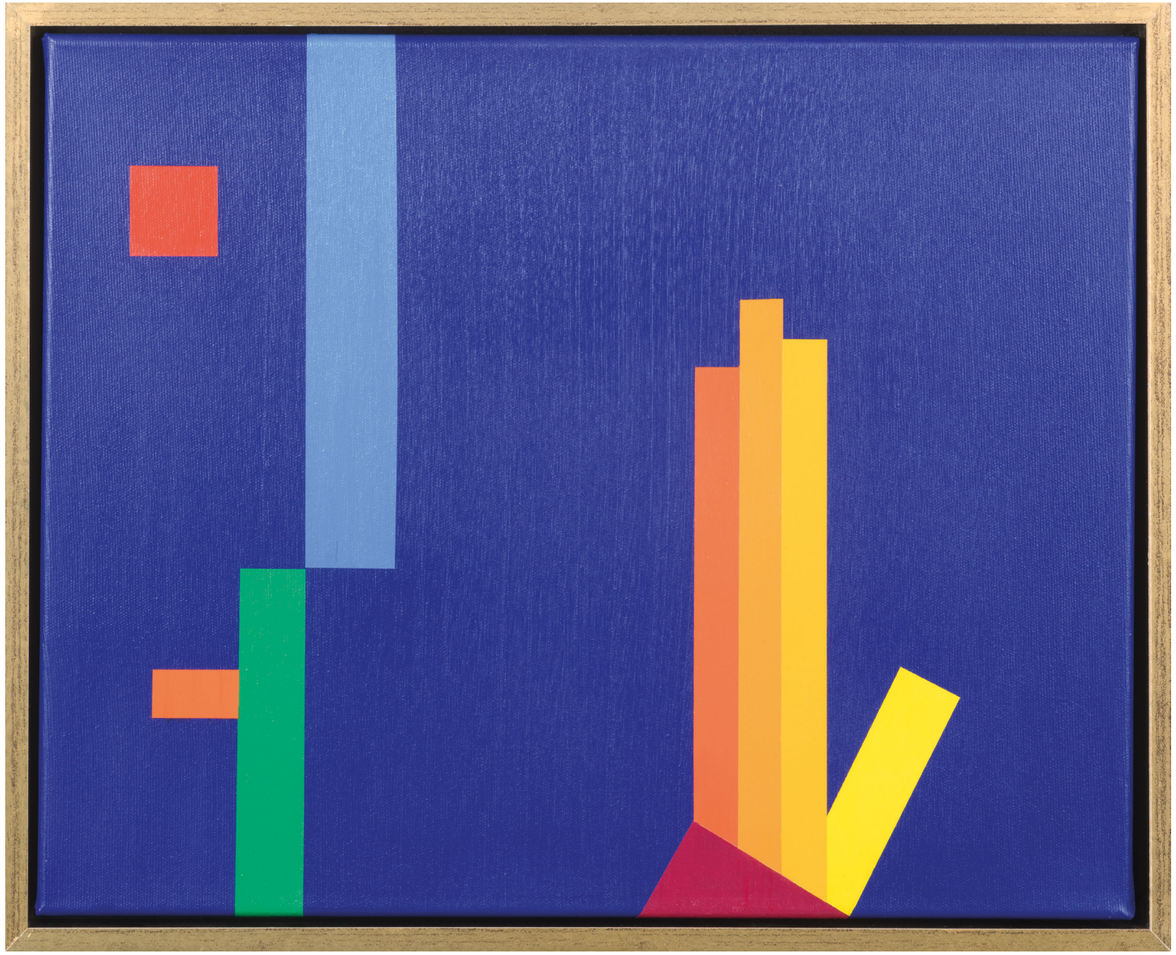
seit 1980 freischaffende bildende Künstlerin, geometrisch abstrakt, Autodidaktin

zahlreiche Ausstellungen

wohnhaft in Karlsruhe

HANDWERK BARMHERZIGKEIT: UNWISSENDE LEHREN

Das querformatige Acrylbild auf Leinen zeigt, geometrisch abstrakt stilisiert, einen Kopf im Profil und eine Hand in belehrender Geste, jeweils aus monochromen schlanken Rechtecken gebildet, vor kobaltblauem Hintergrund. Das Bild stammt aus einer aktuellen Serie „manualiter“ (mit Händen). Es bezieht sich auf eines der sieben geistlichen Werke der Barmherzigkeit, Unwissende lehren, und möchte konzentriert die dafür nötigen Werkzeuge zeigen: Das Auge, weil zum Lehren die Wahrnehmung des Gegenübers gehört, und Mund und Hand als Instrumente der Zuwendung durch Sprache und Gespräch sowie durch Handeln.



2024
Acryl auf Leinwand
40 x 50 cm ohne Rahmen, mit Holzrahmen, goldfarben: 44 x 54 cm

Ingrid Pfeffer

geboren 1967

seit 2003 unzählige Ausstellungen (viele Einzelausstellungen) im In- und Ausland

widmet ihr Schaffen den „Farben der Seele“

Fernstudium Grafik-Design, während dessen wurde ein starkes Interesse in den Bereichen Malerei und Mediengestaltung geweckt

verschiedene Kurse in Kommunikation, Gestaltung von Medien, Grafik und Corel Draw

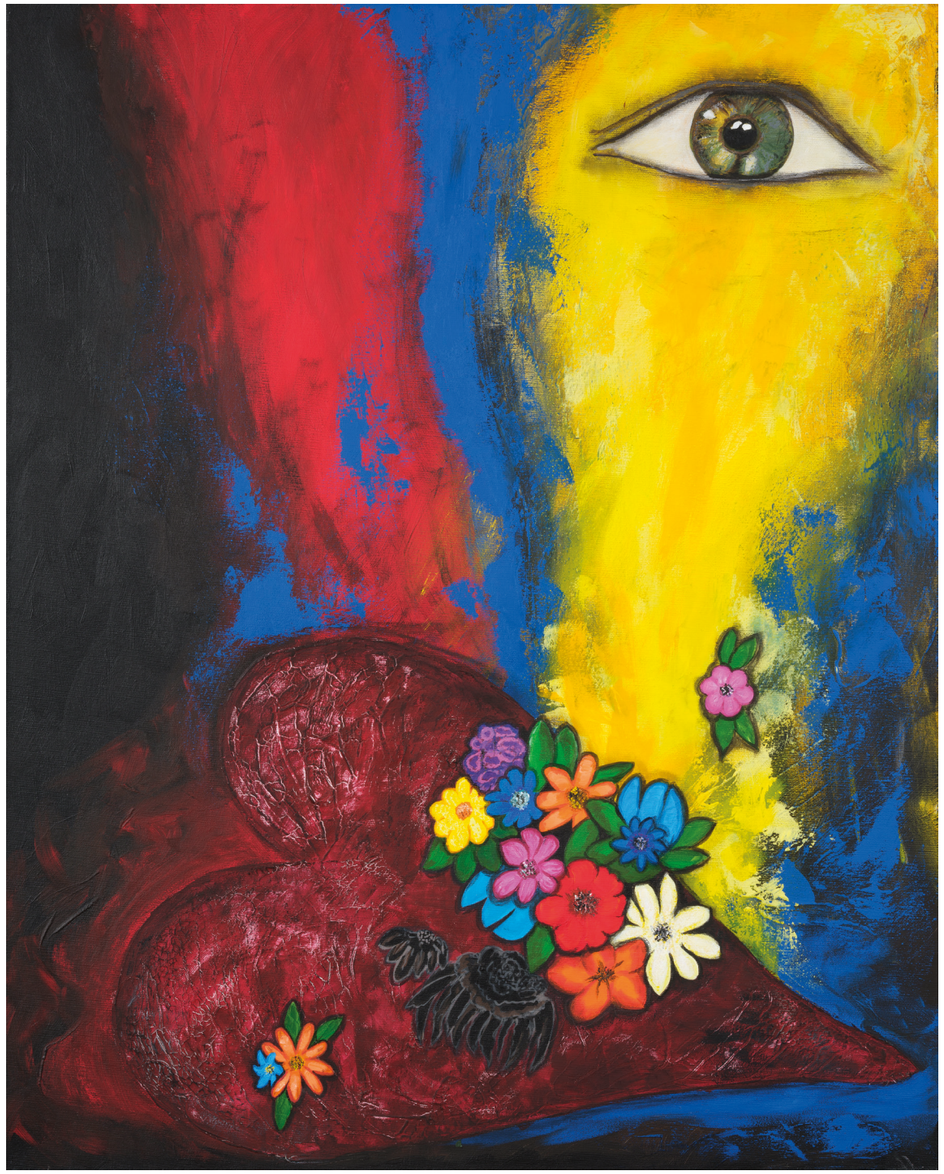
paralleles Experimentieren mit Pastellkreide, Kohle, Ölkreide und Acryl auf den unterschiedlichsten Maluntergründen, mit Pinsel oder auch Spachtel

seit 2007 freischaffend in den Bereichen Malerei, Grafik und Gestaltung

DU SIEHST MICH

Du siehst mich. Dein liebender Blick ruht auf mir, Gott. Du wendest dich mir zu – schaust mitten in mein Herz und meine Seele, betrachtest ganz ruhig meine Stärken und Schwächen, die Freude und Traurigkeit, auch Liebe und Leid. Jeden Tag neu spüre ich deine Barmherzigkeit und Geduld mit mir. Auch durch die Augen der Menschen neben mir – siehst du mich an. Du bist da und willst dich von mir finden lassen. Du gibst mir Mut und Kraft, lässt mich deine Zu-Wendung spüren und lehrst mich diese weiterzugeben. Mein Leben wird dadurch frei und bunt.

2023
Mischtechnik auf Leinwand mit Keilrahmen – Acryl, Struktur, Ölkreide, Kreide, Kohle
100 x 80 cm x 4 cm (Tiefe), ohne Rahmen: das Bild läuft über die Seitenränder weiter



Petra Pfirmann

2025 – 1994
Freischaffende Künstlerin in den Sujets „Kontextorientierter Bildnerei“ und „Urbaner Installation und Inszenierung“

DIE ZUMUTUNG: VORHOF DER BARMHERZIGKEIT

„Nicht mitzuhassen, mitzulieben bin ich da“, sagt in beeindruckender Entschiedenheit eine der denkwürdigen ethischen Gestalten der Tradition, die gleichermaßen selbstbewusste wie anteilnehmende Prinzessin Antigone[1].

Spiegelt der Blick in die Augen der Falkenküken in verstörender Umgebung das eigene Verhältnis zu Abhängigkeit und Fürsorge? Wie lange dauert der Moment des Betrachtens, der Prozess von Spüren, Verstehen, Anerkennen bis hin zur Handlung (Aristoteles: das Ziel heißt nicht Wissen, sondern Handeln[2])?

In der Kunst ist das Betrachten selbst eine Handlung: Sich der Zumutung eines Bildnisses auszuliefern und der Aufforderung zu folgen, sich seiner Seele zu stellen. In einem inneren Raum der Einladung zu einer Entscheidung zu folgen. Vielleicht zur Menschlichkeit. Vielleicht zur Barmherzigkeit. Auch sich selbst gegenüber.

1 „Outoi synéchthein, alla symphileîn ephyn“ (Sophokles: Antigone, v. 523).

2 “ to telos estin ou gnösis alla praxis“, Aristoteles Nikomachische Ethik I 1.

2016 – 2020
Acryl, Öl auf Nessel
3 x 50 cm x 70 cm







Waltraud Reichle

geboren 1961 in Meßkirch

Seelsorgerin, Theologin,
Pastoralpsychologin,
Supervisorin

Künstlerische Auseinander-
setzung mit existentiellen und
spirituellen Lebensfragen

DAS DUFTIGE – GEKLEIDET IN GEWÄNDER DES HEILS

Ich war sechs Jahre alt. Für die Hochzeit unseres Patenonkels kaufte unsere Mama meiner Schwester und mir wunderschöne Kinderkleidchen. Wir nannten sie das „Duftige" – es war mein Lieblingskleid, nur einfach schön: das zarte Himmelblau, die Bändelchen, die kleinen Perlen… und wenn ich rannte und hüpfte, dann schwang und tanzte es, leicht wie eine Feder im Wind. Die Mama, die ihre Mädchen kleidet … Ein Gottesbild! „Du kleidest mich in Gewänder des Heils" (Jes 61,10).

„Gott kleidet uns in Gewänder des Heils"… In diesem liebenswürdigen Bild charakterisiert der Prophet Jesaja Gottes unendlich große Barmherzigkeit und Zuwendung, durch die Menschen leben können. Alles, was sie zum Leben brauchen und was sie heil sein lässt, ist Geschenk Gottes. „Barmherzig sein konkret" bedeutet also, einander „im Namen Gottes" begegnen und Menschen diese Barmherzigkeit erfahren lassen, einander „kleiden" … so, wie unsere Mama es tat und so, wie Gott es (auch durch uns) tut: Mit Respekt und Wahrhaftigkeit, mit Wohlwollen und Liebe, mit Schönheit! Wärmer, leichter und gerechter wird es dadurch in unserer Welt und Gottes Barmherzigkeit wird sichtbar.

2025
Installation 155 x 44 x 7 cm,
Kinderkleid, Fotografie koloriert u. gerahmt, 32 x 25 cm



Ingrid Rodewald

geboren 1972 in Mosbach

1999 – 2005
Studium der Freien Malerei u.
Grafik Staatliche Kunstakademie
Karlsruhe

zahlreiche Ausstellungen in
nationalen und internationalen
Museen und Galerien

lebt und arbeitet in Straßburg
und Karlsruhe

LA RUE (DIE STRASSE)

Die Collage „la rue“ (die Straße) zeigt einen menschenleeren Straßenzug. Die gewählte Perspektive weist wie der Titel auf ein Leben auf der Straße abseits der Konsumgesellschaft hin. Menschen in Not (seelisch, ohne Obdach, Geld, Nahrung, Kleidung) sind (unsichtbar) in unmittelbarer Umgebung präsent. Material der Plakatwerbung ist mit soziologischem Interesse zu neuen, bleibenden Bildern zusammengefügt, Risse und Brüche weisen auf die Fragilität und Verletzlichkeit der aktuellen Gesellschaft hin.

2023
Collage, Papier auf Leinwand
70 x 50 cm



Joachim Sauter

1956
geboren in Stuttgart

1976 – 1978
Physikstudium
in Ulm und Stuttgart

1978 – 1986
Studium an der Kunstakademie
in Stuttgart bei den Professoren
Seemann, Schellenberger
und Hrdlicka

Studium der Kunstgeschichte
an der Universität Stuttgart

seit 1986
freischaffender Bildhauer
in Stuttgart

DIE SPEISUNG DER FÜNFTAUSEND

Das muss man den Autoren der Bibel wirklich lassen: ein Gespür für die Lebenswirklichkeit hatten die! Da muss man als Künstler nichts erfinden. Man muss nur hinschauen. Die Bilder kann man von der Straße aufklauben. Rembrandt bevölkerte seine biblischen Szenen mit Bürgern, Bettlern und Soldaten des 17. Jahrhunderts. Das überzeugte schon damals. Wieso sollte das heute anders sein, wo sich doch das Drama des Menschseins in den biblischen Geschichten spiegelt?

Die Speisung der Fünftausend habe ich am Mittelmeer gesehen, mit allem, was es für diese Geschichte braucht: Fisch, Brot und Wein und, wenn man genauer hinschaut, auch Zuwendung, Barmherzigkeit und Nächstenliebe. Meine Bibelauslegung misst sich an der Wirklichkeit, womit ich versuche, der Sache eine gewisse Aktualität zu verleihen.



2021
Bleistift, Acryl
47,5 x 91 cm

Oliver Schieffer

geboren 1965 in Trier

Studium der Physik und
katholischen Theologie in
Heidelberg und Freiburg

Arbeit als IT-Anwendungs-
betreuer in einem Rechenzentrum

künstlerisches Befassen
mit den Visionen Hildegards
von Bingen

nebenberuflich tätig als
seelsorglicher Begleiter in
einem Alten- und Pflegeheim

ASTRONAUTENSCHWÄCHE

Bei meiner nebenberuflichen Tätigkeit habe ich den 94-jährigen Clemens Wipfler kennengelernt. Das Bild zeigt somit einen konkreten Menschen, der im Pflegeheim lebt und aufgrund seines hohen Alters einen Rollator braucht. Durch das silberne Gewand und den Titel des Bildes wird die altersbedingte Schwäche mit der muskulären Schwäche eines Astronauten nach dem verdienstvollen Flug durch die Schwerelosigkeit des Weltraums parallelisiert. Das Bild will mit Blick auf die Hilfsbedürftigkeit spielerisch die Lebensleistung des Alters in Erinnerung rufen und würdigen.

2025
Fotografie auf Alu Verbundplatte hinter Acrylglas (Galeriedruck)
60 x 80 cm



Anne-Marie Sprenger

geboren in Herxheim bei Landau

Studium der Bildenden Kunst,
Kunstgeschichte und Theologie
in Karlsruhe und Landau

Studium und Weiterbildung
bei Prof. Markus Lüpertz,
Ernennung zur Meisterschülerin

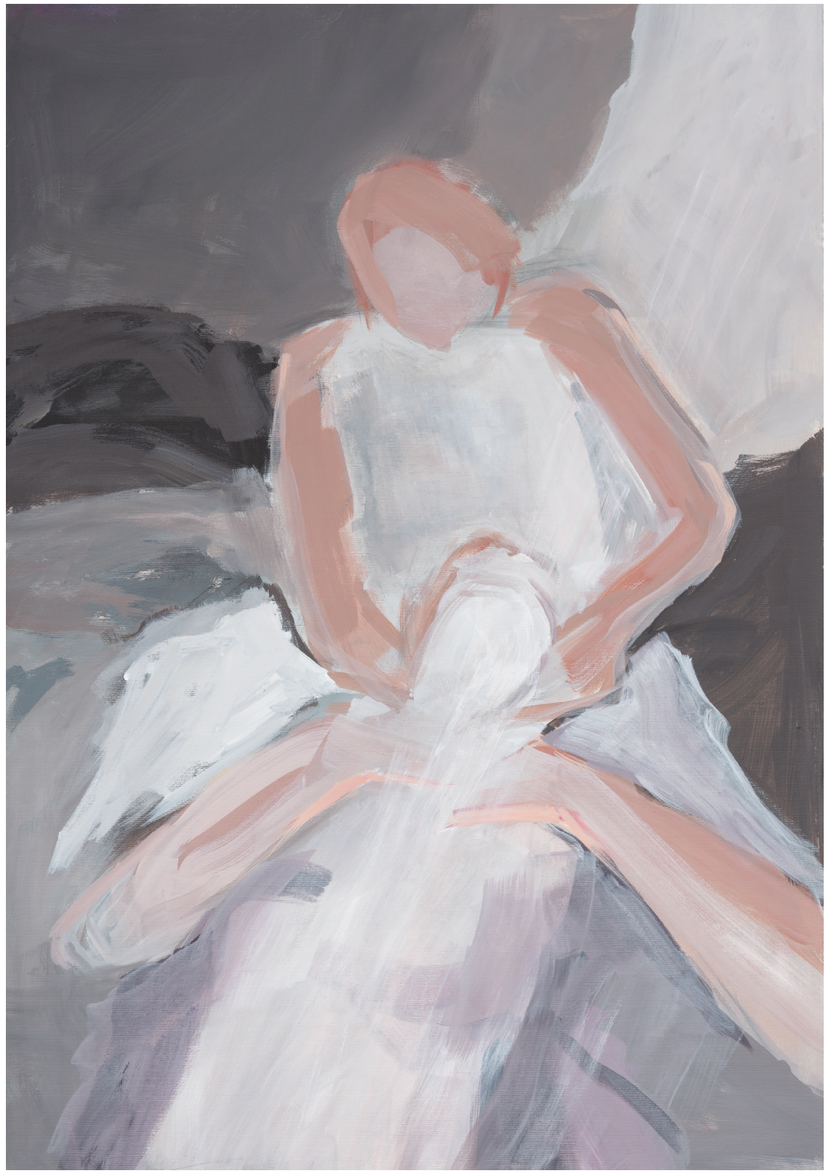
zahlreiche Ausstellungen,
Ausstellungsbeteiligungen,
Auszeichnungen, Installationen
in Kirchen etc.

BEGLEITUNG – AM ENDE – WOHIN?

Am Ende des Lebens nicht allein sein müssen, umfangen von menschlicher Nähe und Fürsorge ist ein wesentlicher Beitrag und kann helfen, diesen Weg leichter zu gehen. Wohin führt der Weg?

Gehe ich in ein helles Licht, getragen von Engelsflügeln? Sind es menschliche Engel, die mich begleiten? Wir glauben und hoffen, dass göttliches Licht uns umfängt.

2023
Acryl auf Leinwand
100 x 70 cm



Eva-Maria Steidel

1956
geboren in
Ludwigshafen-Oggersheim

1974 – 1978
Grafik-Design-Studium in Mannheim

1976 – 1980
Tätigkeit in verschiedenen
Werbeagenturen

1981 – 2005
Benediktinerin, zahlreiche Arbeiten
in verschiedenen künstlerischen
Techniken intensive Beschäftigung
mit der Ikonenmalerei

Auftragsarbeiten im In- und Ausland

seit 2005
u. a. freiberuflich tätig als
Grafikerin und Ikonenmalerin

wohnhaft in Waldkirch

Wohngemeinschaft Ars & Vita

IMPULS

imPULS
herzschlag
aus der kraft des mutterschoßes
barmherzigkeit
imPULS
lebenskraft
aus dem energiezentrum
empathie
imPULS
anstoss
sehen – hören – handeln



2025
Acryl auf Leinwand, Blattgold in Zeichnung und Hintergrund
100 x 70 cm

Maria Cristina Tangorra

geboren 1961 in Mailand, Italien

Studium der Architektur
in Mailand und Rom

Kunstdiplom Malerei
Kunstakademie Brera, Mailand

freischaffende Künstlerin,
Kunstvermittlerin und Dozentin

zahlreiche Einzel- und Gruppen-
ausstellungen im In- und Ausland

lebt und arbeitet in Lahr

PRECARI NON SUFFICIT | BETEN REICHT NICHT AUS

Der geschlossene Kreis eines selbsthergestellten Rosenkranzes ist aufgebrochen präsentiert: Die Perlen der letzten Geheimnisse verwandeln sich in Schriftrollen und wenden sich so der Welt zu. Auf den Bändern verläuft wie in einer Litanei, handschriftlich geschrieben, wiederholt die Aufforderung zum christlichen Handeln: (Deum) precari non sufficit = Beten, Bitten allein reicht nicht aus. Das weiße Satinband, das mir bei der Firmung auf die geölte Stirn angelegt wurde, erinnert an die sakramentliche Mission: Unsere Andacht muss von Taten begleitet werden, die Werke der Barmherzigkeit sollen das Fundament unseres Glaubens bilden.

2025
Papier, Messingdraht, Tyvek, objects trouvés (Kruzifix, Kettengliedverbindung), Acrylfarbe, Gold-Pigment und Gold-Tinte, Firmung-Satinband (Italien 1969) mit Broderie



Sonja Toepfer

geboren 1961 in Offenbach Main

Studium der Objektiven Hermeneutik bei Ullrich Oevermann und Filmwissenschaften

widmet sich seit 2005 neben der Videokunst dem experimentell dokumentarischen Film, der Rauminstallation und der Objektkunst

in ihrer künstlerischen Arbeit setzt sie sich insbesondere mit Aspekten und Fragestellungen zur Gedenkarbeit und zur Religion auseinander

Ausstellungen und Ankäufe in Deutschland und Österreich
lebt und arbeitet in Mücke (Hessen)

RAHAMIM

Die Plastik gibt den Augenblick wieder, indem der Barmherzige seinen Mantel öffnet. Zum Vorschein kommt sein von Löchern übersäter Körper. Seine Narben zeugen von einem eigenen Schmerzerleben. Er schaut nach links, in seine Innenwelt. Aus ihr heraus erwächst das Mitgefühl.

2025
Wand-Plastik aus 300 Jahre altem Eichenholz, gesägt, geschliffen, geölt
Länge 67 cm x Breite 20 cm x Tiefe zwischen 3 und 9 cm



Ingrid Veit

geboren 1948 in Waldshut

Studium für Sozialpädagogische Berufe in Freiburg und in der Kunstschule Zürich

Ausbildung und Zusammenarbeit in der Bongart-Art-School of Art in Californien

lebt und arbeitet in Klettgau

NAH DRAN

Halte dich an mir fest,
wenn dein Leben dich zerreißt
Wege zum Licht

2024
Ölmalerei auf Leinwand (dänischer Flachs)
100 x 80 cm



Karl Vollmer

geboren 1952 in Dürnau
(Württemberg)

Studium an der Kunstakademie
Stuttgart 1972 bis 1980

seither intensive nationale und
internationale Ausstellungs-
tätigkeit und Projektarbeiten

neben malerischem /
zeichnerischem und plastischem
Werk Arbeit auch als Autor

ZENTRUM-ZUWENDUNG

Die Zeichnung veranschaulicht die Wendung der graphischen Bildelemente zu einem Ort-Punkt-Ziel: „Zuwendung“. Deswegen der eindeutige Titel.

2024
Graphit-Zeichnung auf Karton
100 x 70 cm



Konrad Wallmeier

geboren 1960 in Sassenberg / Westfalen geboren

Studium an Universität Kassel

Arbeiten auf dem Gebiet der Solar- und Sonnenphysik

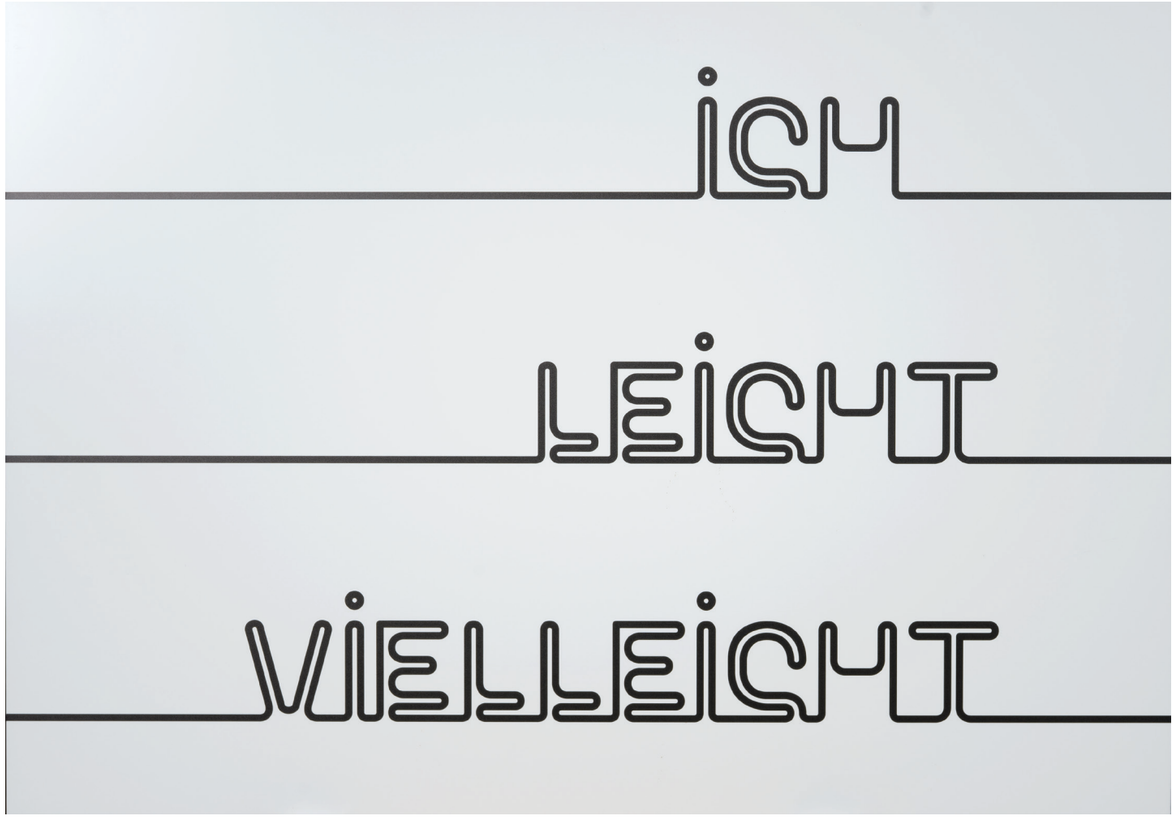
seit 2004 selbständiger experimenteller Künstler

Schwerpunkte: Lichtobjekte, Interaktive Objekte und Installation

lebt und arbeitet seit 1991 in Freiburg

ICH - LEICHT – VIELLEICHT

„Ich – Leicht – Vielleicht“ thematisiert Barmherzigkeit als innere Haltung: gegenüber sich selbst und anderen. Die Worte und die durchgehende Linie verbinden Selbstreflexion mit Offenheit für Wandel. „Ich“ steht für Eigenverantwortung, „Leicht“ für Mitgefühl ohne Last, „Vielleicht“ für die Ungewissheit jeder menschlichen Begegnung. Die Arbeit lädt dazu ein, Barmherzigkeit als Prozess zu verstehen – als Möglichkeit, die Welt mit mehr Verständnis und Leichtigkeit zu gestalten.



2025
Druck auf ALU-Dibond-Platte
100 x 70 cm

Ulrike Weiss

1956
geboren in Bad Homburg v.d.H.

1979 – 1982
Studium Kunstgeschichte
und Kunstpädagogik an der
Universität Frankfurt / M.

1982 – 1987
Studium Kunst / Visuelle
Kommunikation an der GHK
Kassel

seit 1986 Ausstellungen,
Installationen und Arbeiten
für die Bühne

Gastdozenturen an künstleri-
schen Hochschulen in Marokko,
Kasachstan, Iran und Spanien
lebt und arbeitet in Freiburg

TRÖSTUNG

In einer exotisch anmutenden Landschaft aus Bergen und Abhängen taucht mittendrin – wie in einer beschützenden Grotte - eine kleine Gruppe von vier Frauen auf, die sich gegenseitig die Hände auflegen. Auf der linken Seite fallen kleine weinende Figuren aus dem Mantel der zentralen Figur. Im Zentrum der Zeichnung befindet sich ein einziger farblicher Akzent wie eine Innenbeleuchtung. Da ich assoziativ zeichne und Formen und Konstellationen beim Arbeiten erst entstehen, fallen mir im Nachhinein inhaltliche Zuordnungen ein, oft zu Bildern aus der Kunstgeschichte, die mit dem Thema Maria zu tun haben oder auch Märchenbilder, hier z.B. „Schutzmantel“ und „Felsgrotte“.

2024
Tuschezeichnung auf mehreren Lagen Transparentpapier,
übereinander geschichtet
82 x 103 cm



Annette Zappe

geboren 1969 in Friedrichshafen ausgebildete Kirchenmalermeisterin

1991 – 1996 Studium an der Kunstakademie in Karlsruhe

1997 – 2001 Technische Lehrerin für Maltechniken an der Kunstakademie in Stuttgart

spürt im Wechselspiel zwischen Figur und Raum den existentiellen und religiösen Grundfragen des Lebens nach

lebt und arbeitet seit 2006 im Allgäu

zahlreiche Ausstellungen

ÜBERLEBENSGRUND

Das Werk thematisiert Barmherzigkeit als eine Eigenschaft Gottes, die sich im menschlichen Handeln fortsetzt. Durch die realistisch abgeformte Hand wirkt das herzförmige, stark verwitterte Schwemmholz wie eine von der Liebe Gottes getragene und gehaltene Insel. Etwas Verwittertem, Verlorenem, Entstelltem Beachtung, Wertschätzung, Rettung und Halt zu geben, ist ein Ausdruck der Barmherzigkeit. Ein Wellenband versinnbildlicht das Auf und Ab des Lebens und verbindet die entzweiten Teile. Von oben gesehen ist es ein Kreuz als Symbol für das erlösende Handeln Gottes, das eine Brücke baut und Begegnung zwischen den Menschen ermöglicht.



2025
Schwemmholz, Gips, Eisen
14 x 38 x 26 cm (Höhe mit Stele 125 cm)

Friederike Ziegler

geboren 1968 in Lörrach

promovierte Gerontologin und
ausgebildete Holzbildhauerin

Sammlung erster Erfahrungen
in der Bildhauerei in York,
England, bei Harold Gosney

lebt und arbeitet seit 2023
im Neckar-Odenwald-Kreis

STARKE HÄNDE HALTEN DICH

Wenn wir angesichts von vielem Leid die Hoffnung verloren haben oder durch wiederkehrende Enttäuschungen unsicher oder mutlos geworden sind, wünschen wir uns manchmal eine starke - göttliche oder menschliche - Hand, die uns geborgen hält und uns Mut macht für einen Neubeginn.

2025
Holzskulptur geschnitzt, Apfelbaum, dunkel gebeizt
30 x 21 x 18 cm



IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Erzbischöfliches Ordinariat,
Hauptabteilung 1 – Pastoral, Referat Liturgie und Sakramente,
Fachbereich Kunst, Kultur, Kirche
Schoferstr. 2
78098 Freiburg

REDAKTION

Dr. Katharina Seifert

LAYOUT

Studio Mähler
www.studiomaehler.de

BILDNACHWEISE / FOTOS

Fotos der Arbeiten:
Frank Müller
www.fm-foto.de

S. 21: Tobias Eder
S. 43: Jochen Kitzbihler

Die Bildrechte liegen bei den Urheber*innen der Exponate.

COPYRIGHT

© Erzbischöfliches Ordinariat, Fachbereich Kunst, Kultur, Kirche

DRUCK

Druckhaus Butscher e.K.
www.druckhaus-butscher.de

AUSSTELLUNG UND KATALOG GEFÖRDERT VON:

Erzdiözese Freiburg
kunst kultur kirche

Erzbischof Hermann Stiftung

KOOPERATIONSPARTNER:

THEODOSIUS AKADEMIE
Kloster Hegne

BILDUNGSWERK
der Erzdiözese Freiburg
Bildungszentrum Mosbach

caritas
Landkreis Emmendingen

caritas
Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e.V.

KIRCHENGEMEINDE
AN DER ELZ